

Offene Fragen der Geschichte Band 5

Chronik von 1934 bis 1943

Röhm-Putsch,
NS-Gleichschaltung,
Appeasement (Beschwichtigung),
Hitler-Stalin-Pakt,
Zweiter Weltkrieg,
US-Hilfslieferungen für Stalin,
Hitlers Endlösung,
Mitwisserschaft der Deutschen,
Unerwünschte jüdische Emigranten,
Flächenbombardements ...

Band 5/025

Chronik vom 25. Januar 1942 bis zum 21. Juni 1942

25.01.1942

NS-Regime: Ein russischer Arzt berichtet am 25. Januar 1942 über sowjetische Kriegsverbrechen in der ukrainischen Hafenstadt Feodosia auf der Halbinsel Krim (x029/310): >>Am 29. Dezember 1941 kamen zunächst russische Marinesoldaten und später auch Infanteristen von der Roten Armee. Die Marinesoldaten liefen in vollkommen betrunkenem Zustand durch die Stadt und begaben sich gleich am ersten Tage zu dem Lazarett, gegenüber dem Schloß, und erschossen die dort untergebrachten deutschen Verwundeten. Es handelte sich hier um ca. 30 bis 35 deutsche Soldaten. ...

Am 3. Tage, das ist der 1.1.1942, erging der allgemeine Befehl, daß alle Deutschen im wiedergewonnenen Gebiet zu erschießen seien. Darauf wurden von den Kommissaren und der NKWD Kommandos eingesetzt, die in den übrigen Lazaretten und Krankensammelstellen untergebrachte deutsche Verwundete erschossen haben. Im Städtischen Krankenhaus lagen ca. 60, im Schloß 25 und im Technikum ca. 30 bis 40 deutsche Verwundete.

Insgesamt sind mithin in Feodosia in der Zeit der Wiederbesetzung der Stadt durch die Russen ca. 160 deutsche Soldaten erschossen worden.<<<

26.01.1942

Ostkrieg: Ein deutscher Wehrmachtsoffizier berichtet am 26. Januar 1942 über die katastrophale Lage der sowjetischen Kriegsgefangenen im Gefangenenlager in Stalino (x130/259): >>... Die Masse der Gefangenen stand Mann an Mann. Sie waren so zusammengepreßt, daß niemand sich ausstrecken und schlafen konnte. Gleich an der Tür lagen drei auf dem Boden, zusammengekrümmt, sterbend oder schon tot. ... Die Leute brachen zusammen, weil sie nicht länger stehen konnten. Es gab für sie keine Lagerstatt, keinen Stuhl, keine Decken, nur den mit Kot beschmutzten Boden. Die Gesichter waren weiß, mit eingefallenen Augen, verschmutzten Bärten.<<<

29.01.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 29. Januar 1942 in seiner Chronik "Russia at War" (x046/161,230): >>Wir haben die Fackel zum Himmel erhoben, ... die Fackel unserer Kultur und der Kultur, die wir zu Recht als Besitz der ganzen Menschheit betrachten. Das ist die Fackel des antiken Griechenland, der Renaissance, des 18. Jahrhunderts – alles dessen, was

die Menschheit der Sklaverei, Stagnation und Atavismus entgegengesetzt hat.

Es gibt ein leuchtendes moralisches Prinzip in unserem Kampf gegen Deutschland ... das Prinzip der Vernunft, der geistigen Reinheit, Freiheit und Würde. ...<<

>>... Wir werden in unserem Land für alle von ihnen Platz finden, für Soldaten und Zivilisten. ... Der Boden der Ukraine wird sie aufnehmen. Sie werden begraben werden.<<

30.01.1942

NS-Regime: Hitler erinnert am 30. Januar 1942 im Berliner Sportpalast an den Jahrestag der Machtergreifung.

In dieser haßerfüllten Rede macht er England und die USA für den Krieg verantwortlich und kündigt die Ausrottung des Judentums an (x106/147): >>... Die Jahre 1914 bis 1918 beweisen, daß nicht etwa der Gegner gesiegt hat; es war eine gemeine Revolte angezettelt von marxistischen, liberalistischen, kapitalistischen Subjekten, und hinter allen als treibende Kraft der ewige Jude. ...

Damals trat uns ein Mann entgegen, der dem deutschen Volk unermeßlichen Schaden zugefügt hat:

Woodrow Wilson, der Mann, der mit eiserner Stirn log, wenn Deutschland die Waffen niederlegen würde, bekäme es einen Frieden der Versöhnung. ...

1933/34 habe ich zunächst im Innern Ordnung geschaffen. 1935 begann nun der Kampf um die Freiheit nach außen. ... Überall aber entstanden neue Pläne von mir. ...

Wenn ich mir demgegenüber meine Gegner ansehe: ... Dieser Schwätzer und Trunkenbold Churchill, ... dieses verlogene Subjekt, dieser Faulpelz ersten Ranges. ... Und von seinen Spießgesellen im Weißen Haus möchte ich dabei gar nicht reden, denn dieser ist nur ein armseliger Irrer. ...

Ich habe am 1. September 1939 im deutschen Reichstag schon ausgesprochen, ... daß dieser Krieg nicht so ausgehen wird, wie es sich die Juden vorstellen, ... sondern daß das Ergebnis dieses Krieges die Vernichtung des Judentums sein wird. Zum erstenmal wird diesmal das echt altjüdische Gesetz angewendet: Aug' um Aug', Zahn um Zahn.<<

Januar 1942

Jugoslawien: Bei dem "Neusatzer Serben-Massaker" (in der Batschka) im Januar 1942 bringen ungarische Truppen mindestens 10.000 Serben um (x006/57E).

03.02.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 3. Februar 1942 in seiner Chronik "Russia at War" über die deutschen Soldaten (x046/227): >>... Es gibt ihrer viele. ... Unter ihnen sind Generale und Unteroffiziere, Preußen und Bayern, Fette und Magere. Aber für mich sind sie ein und dasselbe: Deutsche. ...

Sie haben Fischaugen und lange gierige Hände. ... Massenmörder friedlicher Bürger und mit schamlosen, leeren Augen.<<

Großbritannien: Die Londoner Tageszeitung "The Times" fordert am 3. Februar 1942 massive Militärhilfe für die Sowjetunion (x106/151): >>... Der Frühling wird seine Auswirkungen zunächst im Süden Rußlands zeigen, und alle Hoffnungen Hitlers sind auf die Ukraine, die Krim und von dort auf den verheißungsvollen Weg zum Kaukasus gerichtet. Das kaukasische Öl bildet das Ziel.

Das Ziel der russischen Winteroffensive ist daher, dem deutschen Generalstab das Sprungbrett zum Kaukasus zu entreißen.

Wir müssen alles tun, um britische Panzerwagen für die kommenden Schlachten um den Kaukasus bereitzustellen.<<

08.02.1942

NS-Regime: Fritz Todt (1891-1942, seit 1940 NS-Reichsminister für Bewaffnung und Munition) stirbt am 8. Februar 1942 bei einem Flugzeugabsturz.

Hitler ernennt noch am selben Tag den bisherigen Generalbauinspektor Albert Speer zum Nachfolger des verunglückten NS-Reichsministers Todt.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Fritz Todt (x051/581): >>Todt, Fritz, geboren in Pforzheim 4.9.1891, gestorben bei Rastenburg 8.2.1942, deutscher Ingenieur und Politiker; Tiefbau-Studium; im 1. Weltkrieg Offizier; 5.1.22 NSDAP-Beitritt.

1931 wurde Todt als Standartenführer in die Oberste SA-Führung aufgenommen, erhielt am 5.7.33 das wenige Tage zuvor geschaffene Amt des "Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen" (30.11.33: Oberste Reichsbehörde) und leitete als solcher den Bau der Autobahnen. Mit Ernennung zum "Generalbevollmächtigten für die Regelung der Bauwirtschaft" (Dezember 38) im Rahmen des Vierjahresplans hatte Todt praktisch das gesamte deutsche Bauwesen zu koordinieren. Dazu diente ihm auch die Organisation Todt (O.T.), die er zur Bewältigung des Baues des Westwalls gegründet hatte.

Am 17.3.40 weiteten sich seine Kompetenzen auf die Lenkung der gesamten Kriegswirtschaft aus durch Übernahme des Amtes eines Reichsministers für Bewaffung und Munition, zu dem 1941 noch das eines "Generalinspektors für Wasser und Energie" kam. Mit seiner O.T. war Todt im Krieg in allen besetzten Gebieten tätig, begann mit dem Ausbau des sogenannten Atlantikwalls vom Nordkap bis Südfrankreich, stellte die russischen Eisenbahnlinien auf deutsche Spurbreite um und betreute die Reparatur von zerstörten Straßen und Brücken.

Als SA-Obergruppenführer auch in der Parteihierarchie und mit dem Charakter als Generalmajor der Luftwaffe auch militärisch hochrangig, mied der zurückhaltende Technokrat Todt Verwicklungen ins politische Tagesgeschäft. Die Kriegslage sah er Ende 41 äußerst kritisch.

Er kam nach einem Besuch im Führerhauptquartier "Wolfsschanze" beim Absturz seines Flugzeugs ums Leben und wurde in einem Staatsakt in Anwesenheit Hitlers in Berlin beige-setzt. Nachfolger in fast allen seinen Ämtern und als Minister wurde Speer.<<

20.02.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 20. Februar 1942 in seiner Chronik "Russia at War" (x046/218,230,260): >>Die Deutschen waren Räuber und Räuber sind sie geblieben. Früher waren sie Banditen mit Speeren und Schwertern. Jetzt sind sie Banditen mit Maschinenpistolen. ...<<

>>... Sie wurden in Magdeburg, Swinemünde, Schweinfurt, Kaiserslautern, Lüdenscheid geboren. Ihr Land ist dort. Aber sie werden in Kiew, Charkow, Minsk, Smolensk, Nowgorod sterben. Ihre Gräber sind hier. ...<<

>>... Du bist beauftragt sie zu töten – schaffe sie unter die Erde.<<

Großbritannien: In einer Studie des britischen Außenministeriums wird am 20. Februar 1942 die Abtretung von sudetendeutschen Gebieten (mit einer deutschen Bevölkerung von rund 500.000) vorgeschlagen, um den deutschen Bevölkerungsanteil in der Tschechoslowakei zu verringern.

In dieser Studie heißt es z.B. (x150/9): >>Sollte überhaupt eine Aussiedlung von Deutschen ins Auge gefaßt werden, so ließ es die geographische und ethnographische Situation der Tschechoslowakei am ehesten geraten erscheinen, die schmale 'Taille' des Landes durch die Verstärkung des slawischen Bevölkerungsanteils in Mähren zu festigen. ...<<

23.02.1942

Ostkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 23. Februar 1942 bekannt (x140/40-41): >>Im Osten wiederholte der Feind in mehreren Abschnitten der Front seine vergeblichen Angriffe unter rücksichtslosem und verlustreichem Einsatz seiner Kräfte. ...

In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 1942 wurden an der Ostfront 56.806 Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste betragen ein Vielfaches dieser Gefangenenzahlen.

Während der gleichen Zeit wurden 960 Panzer, 1.789 Geschütze und mehr als 8.000 Fahrzeuge aller Art erbeutet oder vernichtet. ...

Die sowjetische Luftwaffe verlor in der gleichen Zeit 699 Flugzeuge in Luftkämpfen, 159 durch Flakartillerie und 331 durch Zerstörung am Boden. Diesem Verlust von 1.189 feindlichen Flugzeugen steht ein Verlust von 127 deutschen Flugzeugen gegenüber. ...<<

UdSSR: Stalin schreibt im Tagesbefehl Nr. 55 vom 23. Februar 1942 (x028/86, x106/153):

>>Manchmal wird darüber geschwätzt, daß die "Rote Armee" das Ziel habe, das deutsche Volk auszurotten und den deutschen Staat zu vernichten. Das ist natürlich eine dumme und törichte Verleumdung der Roten Armee ...

Es wäre lächerlich, die Hitlerclique dem deutschen Volk, dem deutschen Staate gleichzusetzen. Die Erfahrungen der Geschichte besagen, daß die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt. ...<<

>>... Es ist eine Stärke der Roten Armee, daß sie den Rassenhaß nicht kennt. Der Rassenwahn ist eine Schwäche der Deutschen und erklärt, ... daß alle freiheitsliebenden Völker Feinde des nationalsozialistischen Deutschlands sind. ... Wir bekämpfen den deutschen Soldaten nicht, weil er Deutscher ist, sondern weil er den Auftrag hat, unser Volk zu versklaven. ...<<

24.02.1942

Anti-Hitler-Koalition: Das rumänische Schiff "Struma" läuft am 24. Februar 1942 im Schwarzen Meer auf eine deutsche Mine und sinkt. Bei dieser Katastrophe sterben 748 jüdische Flüchtlinge.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über das rumänische Schiff "Struma" (x051/567): >>Struma, rumänisches Schiff, das 1941 von jüdischen Flüchtlingen übernommen wurde, die sich vor den zunehmenden Judenverfolgungen nach Palästina in Sicherheit bringen wollten.

Am 12.12.41 verließ die "Struma" unter panamesischer Flagge mit 750 Juden an Bord den rumänischen Hafen Konstanza und erreichte am 15.12. Istanbul. Die türkischen Behörden ließen aber nur eine schwangere Frau an Land und schickten schließlich auf Druck Londons, das arabische Proteste und weitere Flotten von Flüchtlingsschiffen fürchtete, die "Struma" Mitte Februar 42 ins Schwarze Meer zurück, wo sie am 24.2.42 auf eine deutsche Mine lief und explodierte.

Nur ein Flüchtling überlebte die Katastrophe. Zwar versprachen britische Stellen, es werde keine weitere "Struma" mehr geben, blockierten aber weiter die Fluchtwege für die von der deutschen Endlösung bedrohten Juden Europas nach Palästina.<<

26.02.1942

NS-Regime: Hitler erläutert am 26. Februar 1942 während einer Abendunterhaltung die NS-Besatzungspolitik in der Sowjetunion (x058/368-369): >>... Man müsse stets davon ausgehen, daß diese Völker uns gegenüber in erster Linie die Aufgabe haben, uns wirtschaftlich zu dienen. Es müsse daher unser Bestreben sein, mit allen Mitteln wirtschaftlich aus den besetzten russischen Gebieten herauszuholen, was sich herausholen lasse.

Einen Anreiz zur Ablieferung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Zurverfügungstellung ihrer Arbeitskraft im Bergbau und in der Rüstungsfabrikation könne man dadurch in ausreichendem Maße schaffen, daß man ihnen Industrieprodukte usw. nach Wunsch in Verkaufsmagazinen zum Kauf bereit halte.

... Das Höchste, was man ihnen als Verwaltungsorganisation zugestehen könne, sei ... die Gemeindeverwaltung, und auch die nur insoweit, als es zur Erhaltung der Arbeitskraft, d.h. zur Sicherstellung des Bedürfnisses des einzelnen, erforderlich sei.

Auch die Bildung von Dorfgemeinschaften müsse man aber so gestalten, daß sich keine Gemeinsamkeiten zwischen benachbarten Dorfgemeinschaften herausbilden könnten. Auf jeden Fall sei deshalb die Schaffung einheitlicher Kirchen für größere russische Gebietsteile zu verhindern. In unserem Interesse könne es lediglich liegen, wenn jedes Dorf seine eigene Sekte habe, die ihre eigenen Gottesvorstellungen entwickle. Selbst wenn sich auf diese Weise in

einzelnen Dörfern Zauberkulte, wie bei den Negern und Indianern bilden sollten, könnten wir das nur begrüßen, weil es die Zahl der trennenden Momente im russischen Raum nur vermehre. ...

Es sollte daher ja kein Lehrer daherkommen und plötzlich den Schulzwang für die unterworfenen Völker verkünden wollen. Kenntnisse der Russen, Ukrainer, Kirgisen usw. im Lesen und Schreiben könnten uns nur schaden. Denn sie ermöglichten es helleren Köpfen, sich ein gewisses Geschichtswissen zu erarbeiten und damit zu politischen Gedankengängen zu kommen, die irgendwie ihre Spitze immer gegen uns haben müßten.

Es sei viel besser, in jedem Dorf einen Radiolautsprecher aufzustellen, um den Menschen auf diese Weise Neuigkeiten zu erzählen und Unterhaltungsstoff zu bieten, als sie zur selbständigen Erlangung politischer und wissenschaftlicher Erkenntnisse zu befähigen.

Man sollte es sich daher auch ja nicht einfallen lassen, den unterworfenen Völkern Dinge über ihre Vorgeschichte zu erzählen, man müsse ihnen vielmehr durch den Rundfunk Musik und noch einmal Musik vermitteln. Denn lustige Musik fördere die Arbeitsfreude und wenn die Leute viel tanzen könnten, so werde auch das nach unseren Erfahrungen in der Systemzeit (so nannte Hitler die Zeit der Weimarer Republik) allgemein begrüßt werden.

Das einzige, was in den russischen Gebieten organisiert werden müsse, sei der Verkehr. Denn die verkehrsmäßige Aufschließung des Landes sei eine der wesentlichsten Vorbedingungen zu einer Beherrschung und wirtschaftlichen Ausnutzung. Das Verkehrs-Punkt-System müßten deshalb auch die Unterworfenen lernen. Das sei aber auch das einzige Gebiet, auf dem man sie von uns aus "bilden" müsse.

Was die Hygiene der unterworfenen Bevölkerung angehe, so könnten wir kein Interesse daran haben, ihnen unsere Erkenntnisse zu vermitteln und ihnen dadurch eine von uns absolut nicht gewünschte Basis für einen ungeheuren Bevölkerungszuwachs zu geben. Er verbiete deshalb, für diese Gebiete Sauberkeitsaktionen unserer Art durchzuführen.<<

28.02.1942

Ostkrieg: Die Verluste des deutschen Ostheeres betragen am 28. Februar 1942 bereits 210.572 Gefallene, 747.761 Verwundete und Gefangene sowie 47.303 Vermißte (x040/121).

NS-Regime: NS-Reichsminister Alfred Rosenberg (seit 1941 Reichsminister für die besetzten Ostgebiete) schreibt am 28. Februar 1942 an den Chef des OKW, Generalfeldmarschall Keitel (x130/259-260): >>... Das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen in Deutschland ist eine Tragödie größten Ausmaßes. Von den 3,6 Millionen Kriegsgefangenen sind heute nur noch einige hunderttausend voll arbeitsfähig.

Ein großer Teil von ihnen ist verhungert oder durch die Unbilden der Witterung ungekommen. Tausende sind auch dem Fleckfieber erlegen. In der Mehrzahl der Fälle haben die Lagerkommandanten es der Zivilbevölkerung untersagt, den Kriegsgefangenen Lebensmittel zur Verfügung zu stellen, und sie lieber dem Hungertode ausgeliefert.

In vielen Fällen, in denen Kriegsgefangene auf dem Marsch vor Hunger und Erschöpfung nicht mehr mitkonnten, wurden sie vor den Augen der entsetzten Zivilbevölkerung erschossen und ihre Leichen liegengelassen.

In zahlreichen Lagern wurde für eine Unterkunft der Kriegsgefangenen überhaupt nicht gesorgt. Bei Regen und Schnee lagen sie unter freiem Himmel. Ja, es wurde ihnen nicht einmal das Gerät zur Verfügung gestellt, um sich Erdlöcher oder Höhlen zu graben.

Zu erwähnen wären endlich noch die Erschießungen von Kriegsgefangenen. So wurden zum Beispiel in verschiedenen Lagern die "Asiaten" erschossen. ...<<

01.03.1942

Ostkrieg: Ein Kompaniechef der deutschen Wehrmacht informiert am 1. März 1942 einen Ortsgruppenleiter der NSDAP über den Tod des Obergefreiten Johannes B. (x266/68-69): >>... An den Herrn Ortsgruppenleiter der NSDAP ...

Der in Ihrer Ortsgruppe wohnende Obergefreite Johannes B., geb. am 24.12.09 ist am 1.3.42 getreu seinem Soldateneide auf dem Felde der Ehre, für Führer und Volk, gefallen.

Von dieser harten Tatsache bitte ich Sie, seine ... Ehefrau Martha schonend davon in Kenntnis zu setzen.

Nach diesem Ihrem Besuch werde ich persönlich seiner Frau schreiben und ihr die näheren Umstände mitteilen.

Die Ortsgruppe kann mit Stolz diesen prächtigen und äußerst tapferen Soldaten in das Helddenbuch der Gemeinde eintragen.

Er fiel im Kampf um die Ortschaft Alexandrowka, zwischen Pawlograd und Losowaja, südostwärts Charkow.

Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen.

Heil Hitler! ...<<

02.03.1942

NS-Regime: In einem SD-Bericht vom 2. März 1942 heißt es zur allgemeinen Stimmungslage der deutschen Bevölkerung (x023/269): >>Die Gespräche über militärische Ereignisse haben ... in den Städten fast überall solchen über die eigenen täglichen Sorgen und Nöte weichen müssen. ... In den Großstädten (wird) von der Bevölkerung nach einem "Schuldigen" gesucht. ...<<

05.03.1942

Ostkrieg: Ein Kompaniechef der Wehrmacht schreibt am 5. März 1942 an die Frau eines gefallenen Obergefreiten (x266/69-70): >>Sehr geehrte Frau B.!

Wovon Sie bereits Ihr Ortsgruppenleiter schon schonend in Kenntnis gesetzt hat, daß muß ich Ihnen als Kompaniechef Ihres Mannes des Obergefreiten Johannes B. als harte Tatsache bestätigen.

Ihr lieber Mann fand am 1.3.42 bei der Verteidigung einer äußerst wichtigen Höhe nordwärts der Ortschaft Alexandrowka, getreu seinem Soldateneide, für Führer und Volk, für Deutschlands Größe und Zukunft, den Heldentod.

Wohl werden Sie und die beiden Kinder in erster Linie von diesem Verlust getroffen. Aber auch wir, seine Kompaniekameraden, sind von diesem harten Schlag sehr betroffen. Ihr so tapferer Mann gehörte zu uns, zu unserer Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft und ist ein Stück von uns.

Möge auch Ihnen, sehr verehrte Frau B., der Allmächtige die Kraft geben, diesen harten Schlag zu überwinden. Möge in Ihrem schweren Leid, das sie getroffen hat, die beiden Kinder ein Trost sein, denn sie sind ja aus seinem Fleisch und Blut. Es ist jedoch bestimmt nicht im Sinne des toten Helden, wenn wir seinetwegen weinen und wehklagen. Er will vielmehr, daß wir in stolzer Trauer würdig seiner gedenken.

Er fiel als tapferer Soldat in vorderster Linie durch ein Infanteriegeschloß. Er war sofort tot und hatte keinerlei Schmerzen mehr. Das Gesicht des toten Helden ist keineswegs entstellt, sondern hat einen zufriedenen, ja glücklichen Ausdruck angenommen. Wir haben ihn mit noch einigen Kameraden der Kompanie der Erde übergeben ...

Auf seinem Heldengrab liegt sein Helm und ein großes hölzernes Kreuz in Form des Eisernen Kreuzes trägt weithin leuchtend seinen Namen.

Die Grablage ist Alexandrowka Mitte, unmittelbar an der Hauptdorfstraße inmitten einer Ziersträucherschonung. Alexandrowka liegt im großen gesehen zwischen Charkow und Stalino ...

Sehr geehrte Frau B.!

Nehmen sie bitte mein aufrichtiges Beileid und meine von Herzen kommende Anteilnahme entgegen ...

(Ich) grüße Sie mit

Heil Hitler ...<<

09.03.1942

Ostkrieg: In einem Feldpostbrief eines deutschen Soldaten vom 9. März 1942 heißt es (x191/93): >>... Die Bilder gefallener Kameraden ziehen vor meinem Auge vorüber mit den furchtbaren Wunden.

Vom grauen Mantel zugedeckt, in der Kälte frühzeitig erstarrt, stumm und leblos liegen sie da, mit den vom Frost zerfallenen Gesichtern und lichtlosen Augen. Selten konnte sich das Lächeln der Erlösung noch um die Mundwinkel legen; ein erbarmungsloser, harter Tod. ...

Vergessen wir nie die Gesichter dieser Toten und Lebendigen.<<

15.03.1942

Westkrieg: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 15. März 1942 bekannt (x140/56): >>... Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben versenkten deutsche Unterseeboote in Westindischen Gewässern 12 Handelsschiffe mit zusammen 70.000 BRT, darunter 3 Tanker. ...

Damit haben die deutschen Unterseeboote seit ihrem ersten Auftreten an der Ostküste des amerikanischen Kontinents im Atlantischen Ozean insgesamt 151 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 1.029.000 BRT vernichtet, darunter 58 Tanker mit 442.000 BRT. ...<<

Ein deutscher U-Boot-Kommandant berichtet später über die Nachtangriffe an der nordamerikanischen Ostküste vor New York (x106/149): >>... Staunend betrachteten wir diese einzigartige Millionstadt; wir sahen Long Island mit seinen Piers, beobachteten den hastenden, eilenden Verkehr all der vielen Hafenfahrzeuge, der Schlepper und Barkassen. ...

Neue Beute ließ nicht lange auf sich warten. Ein großer, voller Tanker von gut 10.000 BRT kam da nichtsahnend an, die Torpedos flitzten los, trafen in die Maschinenräume und Bunker, entzündeten die Ladung und lösten eine gigantische Feuersäule aus, die wohl 300 bis 400 m hoch in den Himmel stieg. Der Tanker sackte langsam ab und blieb ... vor der New Yorker Hafeneinfahrt auf Grund stehen.

Wir liefen ab, begegneten einem einwandfrei als neutral erkannten Dampfer, erwischten später einen etwa 4.000 BRT großen Frachter, der so ... getroffen wurde, daß er innerhalb von etwa 30 Sekunden in voller Fahrt mit dem Bug unterschmitt und versackte. ...<<

Der Befehlshaber der Unterseeboote, Vizeadmiral Karl Dönitz, wird am 15. März 1942 in "Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Führung und den Einsatz der Unterseebootswaffe" zum Admiral befördert.

NS-Regime: Hitler erklärt während des 3. Heldengedenktages am 15. März 1942 in Berlin (x023/266, x033/250): >>... In knapp 4 Monaten Sommer hat die deutsche Wehrmacht nach der glücklichen Durchführung des Balkanfeldzuges im Jahre 1941 ihren Marsch in die Weite des russischen Raumes angetreten. Schlachten wurden geschlagen und Siege erfochten, die noch in fernsten Zeiten als einmalige Ruhmestaten gelten werden. ...<<

>>... Die bolschewistischen Horden, die den deutschen Soldaten und die Verbündeten in diesem Winter nicht zu besiegen vermochten, werden von uns in dem kommenden Sommer bis zur Vernichtung geschlagen sein! ...<<

20.03.1942

NS-Regime: Hitler berichtet am 20. März 1942 während eines Gespräches mit Joseph Goebbels über die großen Probleme an der Ostfront im Winter 1941/42 (x033/251): >>... Wäre er nur einen Augenblick schwach geworden, so wäre die Front ins Rutschen gekommen, und es hätte sich eine Katastrophe vorbereitet, die die napoleonische noch weit in den Schatten gestellt hätte. ... (Seinen Feldzugsplan für das Jahr 1941 hätte Brauchitsch) durch seinen dauernden Ungehorsam vollkommen verkitscht und verdorben. ...<<

25.03.1942

Ostkrieg: In einem sowjetischen Flugblatt vom 25. März 1942 heißt es (x029/285): >>... Offiziere und Soldaten in den grünen Mänteln sind keine Menschen, sondern wilde Tiere ... Ver-

nichtet deutsche Offiziere und Soldaten, wie man tolle Hunde erschlägt.<<

Großbritannien: Die Londoner Tageszeitung "The Times" erinnert am 25. März 1942 an die britischen Verpflichtungen, die Sowjetunion militärisch zu unterstützen (x106/151): >>... Daß Deutschland gegen Rußland den mächtigsten Schlag führen wird, dessen es fähig ist, scheint sicher. ... Die russische Front ist entscheidend für die alliierte Sache, und keine Front wird wahrscheinlich einer härteren Probe unterworfen werden. ... Die Ehre und das eigene Interesse auferlegen den britischen Lieferungsbehörden und der britischen Diplomatie klare moralische und materielle Verpflichtungen.<<

28.03.1942

Westkrieg: Am 28. März 1942 beginnt die "Strategische Luftoffensive" der Royal Air Force gegen das Deutsche Reich (x175/380).

234 britische Flugzeuge werfen am 28./29. März 1942 hauptsächlich 304 t Brandbomben über der Lübecker Innenstadt ab. Die erstmalig im Flächenbombardement eingesetzten Flüssigkeits-Brandbomben erzeugen verheerende Wirkungen. Dieser Luftangriff fordert 320 Tote und 785 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. 1.425 Gebäude werden völlig zerstört. Die britischen Angreifer verlieren 12 Bomber (x040/123).

März 1942

Ostkrieg: Der sowjetische Major Kotik schreibt im März 1942 (x029/290-291): >>In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß gefangene Soldaten und Offiziere erschossen werden, ohne sie überhaupt auszufragen. Besonders häufig sind diese Fälle beim Schützenregiment 38.

Der Divisionskommandeur befiehlt: Die Gefangenen unbedingt dem Divisionsstab zuzuführen und keine Lynchjustiz zu üben. Der Kommandeur des Schützenregiments 38 wird gewarnt, daß in Zukunft derartige Fälle streng geahndet werden.<<

NS-Regime: Im Vernichtungslager Belzec werden ab Mitte März 1942 im Rahmen der "Endlösung" die ersten Vergasungen durchgeführt.

Christian Wirth (1885 in Oberbalzheim/Württemberg geboren, ein Beteiligter der "Aktion T4"), der von überlebenden KZ-Häftlingen später als "Bestie in Menschengestalt" bezeichnet wird, überwacht damals die Massentötungen im Vernichtungslager Belzec.

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über das Vernichtungslager "Belzec" (x051/67): >>Belzec, nationalsozialistisches Vernichtungslager an der südöstlichen Grenze des Distrikts Lublin im Generalgouvernement; Baubeginn im Spätherbst 41.

Anfang März 42 war Belzec fertiggestellt, und Mitte März liefen die Vernichtungsmaßnahmen im Rahmen der Endlösung an. Vergasungen wurden zunächst in einer mit Blech ausgeschlagenen Holzbaracke durchgeführt, die 100 bis 150 Personen aufnehmen konnte. Später errichtete die SS ein Steingebäude mit sechs Gaskammern, die etwa 1.500 Personen faßten. Nach anfänglichen Versuchen mit Flaschengas verwendete man aus Kostengründen schließlich Abgase aus einem Panzer- bzw. Lkw-Motor als Tötungsmittel.

Erster Kommandant von Belzec war SS-Hauptsturmführer und Polizeihauptmann Ch. Wirth, der bereits am Euthanasie-Programm mitgewirkt hatte. Er wurde abgelöst von dem SS-Hauptsturmführer Hering, der gleichfalls der Polizei angehörte. Das Lagerpersonal bestand teilweise aus ehemaligen Mitarbeitern der Euthanasie-Aktionen, im übrigen aus abkommandierten Angehörigen der SS und Polizei. Die Wachmannschaft setzte sich aus ukrainischen Hilfswilligen und Volksdeutschen zusammen.

Nach Ankunft von "Umsiedlerzügen" in Belzec trieb man aus Sicherheitsgründen zunächst die jüdischen Männer und dann die Frauen und Kinder in die Gaskammern, die aus Tarnungsgründen wie Duschbäder ausgestattet waren. Der Vergasungsvorgang dauerte etwa zehn Minuten. Nach Lüftung der Gaskammern erfolgte deren Räumung durch "Arbeitsjuden". Bevor die Leichen in die in der Nähe befindlichen, bereits ausgehobenen Gruben geworfen wurden,

durchsuchten sie besondere Häftlingskommandos nach Wertgegenständen (Goldzähne, Ringe).

Anfang Dezember 42 stellte die SS die Vernichtungen ein. Bis März 43 wurden die Leichen exhumiert und verbrannt (Enterdungsaktion) und hiernach das Lager aufgelöst.

In Belzec sind mindestens 400.000 Juden ermordet worden. Die tatsächliche Anzahl der Opfer liegt wahrscheinlich bei über 600.000.

Der erste Bericht über Belzec ist kurz vor Kriegsende von dem SS-Obersturmführer der Waffen-SS Gerstein verfaßt worden, der 1942 als Angehöriger der Abteilung Sanitätswesen des SS-Führungshauptamtes dem Lager dienstlich einen Besuch abstatten mußte. Der Bericht war zeitweilig sehr umstritten, zumal er einige Ungenauigkeiten enthält. Zwischenzeitlich wurde er jedoch im Rahmen von Ermittlungen der Ludwigsburger Zentralstelle in allen wesentlichen Punkten bestätigt.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über Christian Wirth (x051/648): >>Wirth, Christian, geboren in Oberbalzheim 24.11.1885, gestorben bei Triest 26.5.1944, SS-Sturmbannführer (Mai 43); gelernter Säger, 1910 Eintritt in den Polizeidienst, Teilnahme am Ersten Weltkrieg, danach zur Kripo, Mitglied der NSDAP 1.1.31, der SA 30.6.33, 1939 von der SS übernommen.

1940 kam der zum Kriminalkommissar aufgestiegene Wirth zur Euthanasie-Organisation "T4". Bald darauf wurde er im Rahmen der Aktion Reinhard mit dem Aufbau des Vernichtungslagers Belzec betraut und fungierte seit August 42 als Inspekteur der Vernichtungslager. Wirth erfüllte seinen Tötungsauftrag mit brutaler Konsequenz. Nach Aussagen seiner Leute war er ein schreiender und schimpfender "Unhold" und verbreitete, wo immer er auftauchte, Angst und Schrecken; sein Spitzname war: "Christian der Grausame" (oder "wilder Christian").

Am 30.1.43 zum Kriminalrat befördert, wurde Wirth mit anderen Mitarbeitern seines Vorgesetzten Globocnik gegen Ende der Aktion Reinhard nach Triest versetzt, wo er die nach dem Sturz der faschistischen italienischen Regierung möglich gewordene "Aussiedlung" der Juden betreiben sollte. Auf einer Dienstreise nach Fiume wurde er von Partisanen erschossen.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über Kurt Gerstein (x051/211-212): >>Gerstein, Kurt, geboren in Münster 11.8.1905, gestorben in Paris 23.7.1945, SS-Obersturmführer; Ingenieur, Mai 33 NSDAP-Beitritt.

Gerstein blieb trotz der Parteimitgliedschaft in der Bekennenden Kirche und wurde deswegen 1936 aus dem Staatsdienst entlassen und 1938 nach KZ-Haft auch aus der Partei ausgeschlossen. Er studierte nun Medizin und beschloß nach Ermordung einer Schwägerin im Rahmen der Euthanasie-Aktion, "einen Blick in Hitlers Küche" zu werfen. Dazu meldete sich Gerstein freiwillig zur Waffen-SS, wurde angenommen und im November 41 als Entseuchungsexperte zum SS-Führungshauptamt in das Hygiene-Institut kommandiert.

Dort arbeitete er mit dem Blausäure-Präparat Zyklon B, von dem er im August 42.100 kg nach Polen bringen mußte, wo er in den Vernichtungslagern Treblinka, Sobibór und insbesondere Belzec Zeuge von Massentötungen wurde. Er setzte sich mit deutschen Freunden (u.a. Dibelius) sowie schwedischen und niederländischen Kontaktleuten in Verbindung, die seinen Berichten kaum zu glauben vermochten und selbst bei Weitergabe an alliierte Stellen noch weniger Glauben fanden.

Ein Exemplar der holländischen Niederschrift blieb erhalten und bestätigte den eigentlichen Gerstein-Bericht, den Gerstein im Mai 45 in französischer Haft verfaßte. Als SS-Mann angeklagt, wurde Gerstein wenig später erhängt in seiner Zelle gefunden. Ob es sich dabei um – offiziell festgestellten – Freitod vielleicht aus Verzweiflung über den mißglückten Versuch handelte, den Völkermord aufzuhalten, oder um eine Art Fememord von SS-Kameraden, die im gleichen Gefängnis einsaßen, ist nicht mehr zu klären. Gersteins wegen mancher Ungenau-

igkeit oft angegriffener Bericht gilt heute als in allen wesentlichen Punkten völlig wahrheitsgetreu.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über die "Enterdungsaktion" (x051/154): >>Enterdungsaktion, Beseitigung von Massengräbern durch das Sonderkommando (SK) 1005.

Anfang 42 wurde der Kommandeur des SK 4 a, Blobel, unter Entbindung seines Kommandos von Heydrich mit der Beseitigung der angefallenen Leichen der ermordeten Juden beauftragt. Nach Versuchen mit Flammenwerfern und Sprengstoff erwies sich schließlich die Verbrennung der Leichen auf Rosten als geeignetste Methode. Während sich Blobels Tätigkeit anfangs nur auf die Verbrennung der Leichen in den Vernichtungslagern erstreckte, bereitete er seit Ende 42 auch die Beseitigung der Leichen in den Massengräbern der besetzten Ostgebiete vor.

Das Unternehmen erhielt nach einem Geschäftszeichen des Reichssicherheitshauptamtes die Bezeichnung "1005". Die Kommandos nannten sich "SK 1005" mit oder ohne Zusätze. Sie setzten sich im allgemeinen aus einem Führer der Sicherheitspolizei oder des SD, Unterführern und Mannschaften der Sicherheitspolizei und des SD sowie aus jüdischen oder einheimischen Arbeitskommandos zusammen. Die Stärke der SK schwankte je nach Umfang und Schwierigkeit der Enterdungsaktion. Zur Abschirmung und zur Bewachung der Arbeitskommandos waren den Einheiten Angehörige der Ordnungspolizei beigegeben. Nach Abschluß der Arbeiten wurden die Angehörigen der Arbeitskommandos getötet, obwohl man ihnen oft die Freilassung in Aussicht gestellt hatte.

Wegen des schnellen Rückzuges der deutschen Truppen konnte die Enterdung nur unvollständig geleistet werden. Insbesondere in den ehemals östlichen Operationsräumen der Einsatzgruppen B und C sowie im Operationsraum der Einsatzgruppe D blieben zahlreiche Massengräber bestehen.<<

Jugoslawien: Nach der Ausweitung des deutsch-sowjetischen Ostkrieges beginnt im Frühjahr 1942 die 2. Offensive der Tito-Partisanen.

01.04.1942

Westpreußen: In Bromberg wird am 1. April 1942 ein Prozeß wegen der Verbrechen an Volksdeutschen im Jahre 1939 beendet. 21 Angehörige von polnischen Wachmannschaften werden zum Tod verurteilt.

03.04.1942

UdSSR: Das Politbüro des ZK der KPD berichtet am 3. April 1942 in Moskau über die geplante Gründung eines Nationalkomitees, um "die Führung des Kampfes des deutschen Volkes für die Befreiung Deutschlands von der barbarischen Hitlerherrschaft und für die sofortige Beendigung des Krieges" zu übernehmen (x033/255): >>... Deutschland wird eine Volksrepublik, in der die demokratisch gewählten Vertreter des Volkes bestimmen.

Durch die Herstellung der Volksrechte in Staat und Gemeinde, der Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der gesetzlich gewährleisteten Rechte der Betriebsräte und freien Gewerkschaften sowie durch die Ersetzung der Polizei durch die Volksmiliz und die Einführung einer neuen Rechtsordnung wird die freie Entwicklung aller gesunden Kräfte des deutschen Volkes und der friedliche Aufstieg unseres Volkes gesichert.<<

04.04.1942

Ostkrieg: Hitler erläutert in der "Weisung Nr. 41" vom 4. April 1942 die operativen Ziele der deutschen Sommeroffensive (x106/160): >>Die Winterschlacht in Rußland geht ihrem Ende zu. ... Sobald Wetter- und Geländebedingungen die Voraussetzungen dazu bieten, muß nunmehr die Überlegenheit der deutschen Führung und Truppe das Gesetz des Handelns an sich reißen, um dem Feinde ihren Willen aufzuzwingen.

Das Ziel ist, die den Sowjets noch verbliebene lebendige Wehrkraft endgültig zu vernichten und ihnen die wichtigsten kriegswirtschaftlichen Kraftquellen soweit als möglich zu entziehen.

...

Unter Festhalten an den ursprünglichen Grundzügen des Ostfeldzuges kommt es darauf an, ... im Norden Leningrad zu Fall zu bringen und die Landverbindung mit den Finnen herzustellen, auf dem Südflügel der Heeresfront aber den Durchbruch in den Kaukasus-Raum zu erzwingen. ...

Die Einleitung der Gesamtoperation hat mit einem umfassenden Angriff bzw. Durchbruch aus dem Raum südlich Orel in Richtung auf Woronesch zu beginnen. ...<<

24.04.1942

NS-Regime: Das NS-Regime erläßt am 24. April 1942 eine Verordnung über die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Juden (x058/355): >>... Juden, die zum Tragen des Kennzeichens verpflichtet sind, ist die Benutzung sämtlicher öffentlichen Verkehrsmittel innerhalb des Bereichs ihrer Wohngemeinde ohne schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde verboten.<<

26.04.1942

NS-Regime: Hitler rechtfertigt am 26. April 1942 vor dem NS-Reichstag die ihm übertragene unumschränkte Gerichtsgewalt (x106/164): >>... Ich erwarte, ... daß mir die Nation das Recht gibt, überall dort, wo ich im Dienst der größeren Aufgabe, bei der es um Sein oder Nichtsein geht, gezwungen und gewillt bin, sofort einzugreifen, auch dementsprechend handeln zu dürfen. ...

Veraltung und Justiz haben den einzigen Gedanken zu gehorchen, nämlich dem der Erringung des Sieges. Es kann in dieser Zeit keiner auf wohl erworbenes Recht pochen, sondern jeder muß wissen, daß es jetzt nur Pflichten gibt. ...<<

02.05.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 2. Mai 1942 in seiner Chronik "Russia at War" (x046/160): >>... Die deutschen Truppen torkeln wie Betrunkene über ganz Europa: Boulogne bis Odessa, von Polen bis Belgien, von Norwegen bis Bulgarien.<<

05.05.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 5. Mai 1942 in seiner Chronik "Russia at War" über die deutschen Soldaten (x046/229): >>... Wir betrachten sie nicht als menschliche Wesen, sondern als Mörder, Henker, moralisch Entartete und grausame Fanatiker, und das ist der Grund, warum wir sie hassen.<<

10.05.1942

Westkrieg: Nach etwa 11.000 Einsätzen gegen die britischen Stützpunkte auf der Mittelmeerinsel Malta läßt Feldmarschall Kesselring die deutsche Luftoffensive am 10. Mai 1942 beenden und Einheiten der 2. Luftflotte an die Ostfront verlagern.

12.05.1942

NS-Regime: Im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau wird am 12. Mai 1942 die erste genau datierbare Massenvernichtung von Juden in Gaskammern durchgeführt (x041/119).

Es handelt sich bei den Mordopfern um ca. 1.500 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus der Ortschaft Sosnowiec (x106/165).

15.05.1942

NS-Regime: Der deutsche Schriftsetzer Georg Lechleiter (1885-1942, seit 1920 KPD-Sekretär in Baden, 1922 Herausgeber der "Arbeiter-Zeitung", 1933-1935 im KZ interniert) wird am 15. Mai 1942 mit 13 Angehörigen seiner Mannheimer Gruppe wegen der Verteilung von illegalen Schriften (Zeitschrift: "Der Vorbote") vom VGH Mannheim zum Tod verurteilt und am 15.09.1942 hingerichtet (x102/126).

Ein NS-Merkblatt vom 15. Mai 1942 regelt das "Verhalten gegenüber Kriegsgefangenen" wie

folgt (x033/264): >>... Kriegsgefangene müssen so behandelt werden, daß ihre volle Leistungsfähigkeit der Industrie und Ernährungswirtschaft zugute kommt ...

Die Behandlung muß streng, aber korrekt sein ...

Deutsche Frauen, die in Beziehungen zu Kriegsgefangenen treten, schließen sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus und erhalten ihre gerechte Bestrafung ...

Jedes Entgegenkommen gegenüber Kriegsgefangenen erleichtert dem Feind die Spionage und Sabotage und richtet sich damit gegen unser Volk.<<

Das NS-Regime erläßt am 15. Mai 1942 eine Verordnung über das Halten von Haustieren durch Juden (x058/355): >>Juden wird das Halten von Haustieren (Hunden, Katzen, Vögeln usw.) verboten.<<

21.05.1942

NS-Regime: Der Lehrer Kurt Steffelbauer (1890 in Görlitz/Schlesien geboren, leitet ab 1934 verschiedene kommunistische Kampfgruppen, 1941 von der Gestapo verhaftet und Anfang 1942 durch den NS-Volksgerichtshof zum Tod verurteilt) wird am 21. Mai 1942 in Berlin hingerichtet.

26.05.1942

Großbritannien: Da US-Präsident Roosevelt Stalins Gebietsforderungen ablehnt, weigert sich am 26. Mai 1942 auch die britische Regierung, Stalins Pläne zu akzeptieren (x041/123). Der sowjetisch-britische Bündnisvertrag (Laufzeit: 20 Jahre) wird jedoch trotzdem abgeschlossen.

27.05.1942

Protektorat Böhmen und Mähren: Der stellvertretende Reichsprotektor Heydrich wird am 27. Mai 1942 Opfer eines Attentats.

Als Heydrich wie gewöhnlich ohne Begleitschutz durch Prag fährt, beschießen 2 Exil-Tschechen (Agentenausbildung in England) Heydrichs offenen Personenkraftwagen und werfen eine Handgranate in das Fahrzeug. Reinhard Heydrich (1904 in Halle/Sachsen geboren, führender Organisator der "Endlösung") wird bei dem Attentat lebensgefährlich verletzt. Er stirbt am 4. Juni 1942. Heydrich-Nachfolger wird SS-Obergruppenführer Kurt Daluege.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die Beteiligung des britischen Geheimdienstes "Secret Service" am "Heydrich-Attentat" (x051/533): >>Secret Service, britischer Geheimdienst, der dem Joint Intelligence Bureau als übergeordneter Zentralstelle (für die Koordination der militärischen Abwehr und für Staatssicherheit) untersteht; von der nationalsozialistischen Propaganda gern als Urheber "ruchloser Verbrechen" an den Pranger gestellt.

Zu den spektakulärsten Aktionen des Secret Service im Zweiten Weltkrieg zählten die Ermordung von Heydrich 1942 und die Irreführung der deutschen Abwehr bei der Planung der alliierten Invasion in der Normandie 1944, hingegen mühte sich das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) trotz höchster Weisung vergeblich, die Beteiligung des Secret Service am Bürgerbräu-Attentat des Schreiners Elser vom 8.11.39 nachzuweisen.<<

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über die Beseitigung des SS-Obergruppenführers Reinhard Heydrich (x051/252-253): >>(Heydrich, Reinhard) ... Heydrichs pragmatischer Verstand widerstrebt es, ohne Gegenleistung auszubeuten, denn solche Methode minderte ja den erstrebten Effekt. So irritierte er die Tschechen, nach gezieltem Terror am Anfang (zur Einschüchterung), durch umfangreiche Sozialmaßnahmen. Vor allem wurde die Arbeit für die Okkupationsmacht leistungsgerecht bezahlt. Die Lebensmittelversorgung wurde verbessert, die Industrie angekurbelt. In relativ großem Umfang befriedete Heydrich Böhmen und Mähren.

Eben dies mißfiel im höchsten Grad der tschechischen Exilregierung in London. Das unterjochte Volk durfte nicht stillhalten. So erging der Befehl, Heydrich zu beseitigen.

Fallschirm-Agenten lauerten ihm am 27.5.1942 auf der täglich gleichen Fahrtroute zum Hradschin auf. Die Racheaktion der SS gegen das Dorf Lidice - von wo angeblich den Tätern Hilfe geleistet worden sein sollte - ließ die Rechnung der Exilregierung voll aufgehen.<<

28.05.1942

Ostkrieg: Südlich von Charkow gewinnen die deutschen Truppen am 28. Mai 1942 ihre letzte große Kesselschlacht und nehmen rund 239.000 sowjetische Soldaten gefangen (x040/130).

30.05.1942

Westkrieg: 1.047 britische RAF-Bomber greifen am 30. Mai 1942 und in der Nacht zum 31. Mai 1942 Köln an.

Bei diesem ersten "1.000-Bomber-Schlag" gegen eine deutsche Großstadt erreichen 868 Bomber Köln (x040/130). Die Briten werfen am 30./31. Mai 1942 rund 1.459 t Bomben über der Kölner Innenstadt ab (Verluste: 474 Tote, über 5.000 Verletzte, 3.330 zerstörte Gebäude). 40 britische Bomber werden abgeschossen.

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über den Luftangriff gegen Köln (x166/-119): >>... Harris war ein bemerkenswerter, viel geliebter und viel gehaßter Mann, ebenso stark und ichbezogen wie die amerikanischen Generäle Douglas MacArthur oder George S. Patton und ebenso aggressiv. Wie diese beiden erkannte er die Notwendigkeit von demonstrativen Aktionen und führte darum die sogenannten "1.000 Bomber-Angriffe" ein.

Indem er Ausbildungsstaffeln und Ersatzmaschinen zusammenkratzte, konnte er in der Nacht des 30. Mai 1942 in Köln mit 1.046 Bombern angreifen, ein weitgehend symbolischer Akt, obwohl die Stadt auch Leichtindustrie besaß und eine zentrale Position am Unterrhein einnahm. Die Innenstadt wurde in Schutt und Asche gelegt, 40 Bomber (3,8 Prozent) gingen verloren.

Weitere solcher Aktionen folgten gegen Essen und Bremen – alle im Westen -, obwohl das immer wolkigere Wetter und die höheren Verlust bei den Ausbildungsstaffeln Harris dazu zwangen, solche Großangriffe zeitweise auszusetzen.

Trotzdem hatte er seine Position klargemacht; er besaß ein "eigenständiges" Instrument, um Deutsche zu töten und dem Dritten Reich Schaden zuzufügen. Das verschaffte ihm den Spielraum für die drei großen Kampagnen von 1942/43: die Angriffe auf das Ruhrgebiet, auf Hamburg und auf Berlin. ...<<

NS-Regime: Hitler erklärt während einer Rede am 30. Mai 1942 (x023/366): >>... Ich zweifle keine Sekunde, wir werden ihn (den Kampf) gewinnen. Das Schicksal hat mich nicht umsonst diesen langen Weg gehen lassen von dem unbekanntem Soldaten des Weltkrieges zum Führer der deutschen Nation, zum Führer der deutschen Wehrmacht. (Es) hat das nicht getan, um plötzlich wie zum Spaß oder zum Spiel nun im letzten Augenblick wieder das zu nehmen, was so schwer erkämpft werden mußte.<<

Mai 1942

Ostkrieg: Ein deutscher Sanitätsunteroffizier berichtet Ende Mai 1942 über das furchtbare Schicksal einer fünfköpfigen Besatzung eines deutschen Kampfflugzeuges im Kessel von Charkow (x029/140-141): >>... Aus der Lage und dem Zustand der Leichen konnten wir sofort feststellen, daß hier nach der Notlandung fremde Menschenhand am Werk gewesen war. Alle Leichen, bis auf eine, die lediglich mit einer blauen Fliegerbadehose bekleidet war, waren nackt. Von Uniformen, Kombinationen oder Schuhzeug war keine Spur vorhanden.

Es lag ganz offensichtlich eine absichtliche Blendung vor, da die Gesichtspartien um die Augen herum bei den Toten heil waren. Lediglich eine Leiche wies an der Stirn- und Schläfengegend eine starke Schädelverletzung auf. Bei vier Leichen fehlten die Füße und zum Teil auch die Hände. Alle Gliedmaßen waren in gleicher Weise vom Rumpf getrennt. Die Trennstellen waren scharf, so daß die Trennung der Gliedmaßen nur mit einem scharfen Gegenstand, zum Beispiel mit einer Axt, ausgeführt sein mußte.

Diese Verstümmelungen konnten nach meiner Überzeugung und der Überzeugung sämtlicher Kameraden nur von Menschenhand ausgeführt sein. Keinesfalls aber wurden sie durch die Landung verursacht. ...

Eine andere Leiche wies am Unterleib in der Leistenbeuge eine klaffende Wunde auf, wobei die Geschlechtsteile abgetrennt waren. Schußwunden habe ich bei allen Toten nicht feststellen können. ... Meine Feststellungen habe ich während eines Zeitraums von etwa drei Stunden gemacht.<<

Westkrieg: Die deutschen Unterseeboote versenken im Mai 1942 insgesamt 125 feindliche Handelsschiffe mit 584.788 BRT.

NS-Regime: Im Vernichtungslager Sobibór beginnen ab Mai 1942 die Massentötungen durch Kohlenmonoxyd (sehr giftiges, farb-, geruchloses- und brennbares Gas, CO).

Das Vernichtungslager Sobibór leitet Franz Stangl (1908 in Altmünster/Österreich geboren, nach Zeugenaussagen ein freundlicher, höflicher Mann, trägt stets weiße Reithosen). Stangl, der im September 1942 die Leitung des Vernichtungslagers Treblinka übernimmt, wird später als "bester Lagerkommandant in Polen" ausgezeichnet (x030/335).

Stangls Stellvertreter ist Gustav Wagner (1911 in Wien geboren). Wagner beteiligt sich in Sobibór und Treblinka persönlich an den Selektionen. In den Vernichtungslagern nennt man den sadistisch veranlagten Wagner nur "Bestie in Menschengestalt" oder den "lächelnden Todesengel". Der KZ-Kommandant entkommt später mit Hilfe des Vatikans über Syrien nach Brasilien. Wagner wird in Brasilien zufällig enttarnt und 1978 verhaftet. Da Brasilien alle Auslieferungsanträge ablehnt, entgeht Wagner einer Verurteilung. Der "Todesengel von Sobibór" bringt sich 1980 eigenhändig um.

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über das Vernichtungslager "Sobibór" (x051/541-542): >>Sobibór, kleinstes Vernichtungslager der Aktion Reinhard im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage".

Für die Errichtung von Sobibór wurde ein Waldgelände in einer dünnbesiedelten Gegend an der östlichen Grenze des Distrikts Lublin gewählt. Die Leitung des Baues wurde im März 42 zunächst SS-Obersturmführer Richard Thomalla (für tot erklärt) übertragen, der Anfang April von dem gleichzeitig zum Lagerkommandanten ernannten SS-Obersturmführer Stangl abgelöst wurde.

Stangl informierte sich zunächst in Belzec, das bereits mit der Vernichtungstätigkeit begonnen hatte, über Lager und Lagerbetrieb und forcierte dann die Fertigstellung von Sobibór.

Nach Abschluß der wesentlichen Bauarbeiten fand in der Vergasungsanstalt, die aus drei Kammern mit einer Aufnahmekapazität von je 150-200 Menschen bestand, in Anwesenheit des Belzec-Kommandanten Wirth eine "Probevergasung" von 30 bis 40 jüdischen Frauen statt. Sie wurden mit Auspuffgasen eines Panzer- oder Kfz-Motors getötet, die in die Gaskammern geleitet wurden.

Im Mai 42 begann man mit der Massenvernichtung. Nach der Entladung auf dem Bahnhof Sobibór wurden die Juden in das Lager geführt, mit einer Ansprache beruhigt und aufgefordert, sich zum Baden auszuziehen sowie die Wertsachen abzugeben. Gruppenweise trieb man sie dann in die Gaskammern, die sich in einem nicht einsehbaren Teil des Lagers befanden. Nach der Vergasung wurden die Leichen von einem jüdischen Arbeitskommando, das von der Vernichtung zeitweise zurückgestellt worden war, in Massengräber geschafft.

Als im Juli 42 Transportschwierigkeiten eintraten, nutzte man die Gelegenheit, um die Aufnahmekapazität der Vergasungsanstalt zu erweitern. Von August 42 an übernahm SS-Hauptsturmführer Franz Reichleitner (3.1.44 bei einem Einsatz gegen Partisanen gefallen) die Leitung des Lagers; Stangl wurde nach Treblinka versetzt.

Im Herbst 42 begann die SS, die Spuren des Massenmordes zu verwischen. Die Leichen der Opfer wurden exhumiert und auf Rosten in einer Grube verbrannt. Neu anfallende Leichen

brachte das Leichenkommando von den Gaskammern direkt zu der Verbrennungsstätte. Im Juli 43 befahl Himmler, Sobibór in ein KZ umzuwandeln, in dem Beutemunition gelagert und verarbeitet werden sollte. Während des Baues von Munitionslagern lief die Vernichtung in kleinerem Umfang weiter.

Am 14.10.43 erhoben sich die jüdischen Häftlinge gegen die SS. Eine unbestimmte Anzahl von Juden konnte entfliehen; die zurückgebliebenen Häftlinge wurden erschossen; das Lager wurde aufgelöst.

In Sobibór wurden außer den Bewohnern der Gettos des Generalgouvernements auch Juden aus dem Reich (Österreich), dem Protektorat, der Slowakei, Holland und Frankreich getötet. Die genaue Anzahl der Opfer ist nicht mehr festzustellen. Aus dokumentarischem Material ergibt sich, daß in Sobibór mindestens 150.000 jüdische Menschen getötet wurden.

Nach polnischen Angaben, die auf Aussagen polnischer Eisenbahnbeamter über Anzahl der Transporte in das Lager beruhen, sind in Sobibór etwa 250.000 Opfer zu beklagen, wobei die Personen nicht berücksichtigt wurden, die zu Fuß, mit Pferdefuhrwerken oder Lkw dem Lager zur Vernichtung zugeführt wurden.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) berichtet später über Franz Stangl (x051/560): >>Stangl, Franz, geboren in Altmünster (Österreich) 26.3.1908, gestorben in Düsseldorf 28.6.1971, deutscher SS-Hauptsturmführer (12.2.43); gelernter Webmeister, 1931 zur österreichischen Polizei, 1935 von der Kriminalpolizei übernommen, nach dem "Anschluß" Österreichs zur Stapo Linz und dort zeitweise im Judenreferat; 1.5.38 Mitglied der NSDAP.

Anfang 40 erhielt Stangl die Aufforderung, sich zur Dienstleistung bei der "Gemeinnützigen Stiftung für Anstaltspflege", einer Tarnorganisation im Rahmen des Euthanasie-Programms (T4), einzufinden. Er wurde als Oberleutnant der Schupo eingekleidet und kam zur "Tötungsanstalt" Hartheim, im Spätsommer 41 nach Bernburg.

Im Frühjahr 42 wurde Stangl im Rahmen der Aktion Reinhard Kommandant der Vernichtungslager Sobibór und Treblinka. Mit seinem Vorgesetzten Globocnik wurde er im August 43 nach Triest versetzt. Wegen Krankheit kam er Anfang 45 nach Wien zurück und tat Dienst in der "Alpenfestung".

Nach Kriegsende interniert und 1947 in Untersuchungshaft in Linz, konnte Stangl am 30.5.48 fliehen und sich über Italien nach Syrien absetzen. 1951 wanderte er nach Brasilien aus.

1967 erfolgte seine Auslieferung an die Bundesrepublik, wo er vom Schwurgericht beim Landgericht Düsseldorf am 22.12.1970 wegen gemeinschaftlichen Mordes an mindestens 400.000 Menschen zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Er starb in der Haft.<< Ende Mai 1942 befinden sich rund 4,2 Millionen zwangsrekrutierte und verschleppte Fremdarbeiter im Deutschen Reich (x106/327).

Schweden: Pastor Bonhoeffer und Pastor Schonfeld treffen im Mai 1942 in Schweden den britischen Bischof Bell von Chichester, um über Friedensverhandlungen nach der Beseitigung Hitlers zu diskutieren.

01.06.1942

Großbritannien: Der Londoner "Daily Herold" berichtet am 1. Juni 1942 über den "1.000-Bomber-Schlag" gegen Köln (x106/168): >>Es war die vernichtendste Anderthalbstunde, die ein Zielgebiet jemals erlebt hat. ... "Gebt's ihnen genau unter das Kinn", so lautete die Botschaft von Luftmarschall Harris, Chef des Bomberkommandos, an seine Piloten und Besatzungen. Das taten sie auch. ...

Unsere Piloten konnten Rauch und Feuer von der holländischen Küste aus sehen – 140 Meilen entfernt. ... Unsere Bomber kamen über Köln genauso schnell und pünktlich an, wie sie in England gestartet waren. Köln verwandelte sich rasch in Leuchtfeuer, das die anfliegenden Bomber bereits von der holländischen Küste anzog.

"Es war zu gigantisch, um wahr zu sein", sagte der Pilot einer Halifax. "Doch es war echt genug, als wir ankamen. Unter uns brannten in jedem Stadtteil Häuser. ... Es gab überall Flugzeuge", sagte er. "Der Himmel über Köln war belebt wie Piccadilly Circus. Ich konnte jeden einzelnen Bombertyp in unserer Streitmacht im Schein des Mondes und der Brände erkennen. Die Scheinfeuer, die die Deutschen gewöhnlich auf offenem Feld in der Umgebung Kölns entzündeten, schrumpften zur Bedeutungslosigkeit." ...<<

05.06.1942

Anti-Hitler-Koalition: Dr. Benesch fordert am 5. Juni 1942, die "sudetendeutsche Frage" endgültig zu klären (x025/95): >>... Ein weiteres und ein brennendes Problem ist, wie wir die Deutschen loswerden sollen. Selbst glaube ich, daß es möglich sein wird, sich etwa 2 Millionen Deutscher zu entledigen. Das Problem wird sehr schwer sein. Am besten wird sein, es via facti (militärisch) zu erledigen, sonst durch Übereinkommen. Alle jungen Deutschen bis zu einem bestimmten Alter müssen weg ...<<

Jan Masaryk (exil-tschechoslowakischer Außenminister) verlangt ebenfalls am 5. Juni 1942, daß die Sudetendeutschen ausgewiesen werden sollen (x039/226).

Wenzel Jaksch, ein emigrierter sudetendeutscher Sozialdemokrat, warnt später vor den Folgen der angedrohten Vertreibung seiner Landsleute (x004/39,43): >>Wir müssen uns aber der Tatsache bewußt sein, daß es sich wirklich um die Bestrafung vieler tausend Nazisten und Faschisten aller Volksgruppen handeln wird. ... Der Präsident und die tschechoslowakische Regierung wollen keine Schuldigen aus irgendeinem Lager begnadigen. Sollen alle erschlagen werden? Sollen große Gefängnisse oder lebenslängliche Konzentrationslager für sie alle errichtet werden? Oder ist es besser, daß sie alle für immer fortgehen? ...<<

>>... Die Frage des Transfers kann ... nicht ausschließlich eine tschechoslowakische Frage sein. Es ist eine solche von gemeinsamer europäischer Bedeutung, die nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch viele andere Staaten betrifft, und sie kann daher als internationales Problem angesehen werden, das bei der abschließenden Regelung der europäischen Nachkriegsverhältnisse berücksichtigt werden muß. ...<<

07.06.1942

Ostkrieg: Die 11. deutsche Armee greift am 7. Juni 1942 die sowjetische Festung Sewastopol auf der Halbinsel Krim an.

09.06.1942

Protektorat Böhmen und Mähren: Wegen angeblicher Unterstützung und Hilfeleistung der Heydrich-Attentäter erschießen SS-Einheiten am 9. Juni 1942 im tschechischen Dorf Lidice (bei Kladno in Böhmen) 198 Männer (größtenteils Einwohner aus Lidice).

Das Dorf Lidice wird anschließend dem Erdboden gleichgemacht. 195 Frauen des Dorfes Lidice läßt man später im KZ Ravensbrück (184) und in Gefängnissen (11) inhaftieren. Die 98 Kinder werden zunächst in Lagern und Heimen untergebracht, wo sie z.T. deutsche Namen und deutsche Adoptiveltern erhalten.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über das Massaker in "Lidice" (x051/353): >>Lidice, tschechische Bergarbeitersiedlung bei Kladno westlich von Prag.

Lidice wurde auf Hitlers Befehl, den K. H. Frank telefonisch dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Prag durchgab, am Abend des 9.6.42 von deutscher Polizei und SD umstellt. Nachdem eine Wehrmachtseinheit die Absperrung übernommen hatte, ließ die Polizei Frauen und Kinder abtransportieren und nach eigener Meldung "172 erwachsene Männer durch ein Exekutionskommando in Stärke von einem Offizier, zwei Unterführern und 20 Mann" erschießen. Hinzu kamen in der Nacht noch elf Arbeiter der Spätschicht und 15 bereits inhaftierte Angehörige von in England dienenden tschechischen Legionären, insgesamt also 198 unmittelbar Ermordete.

Von den ins KZ Ravensbrück (184) und in Gefängnisse (elf) transportierten Frauen kehrten

später noch 143 zurück, von den Kindern, die in Lager im Wartheland verschleppt (90) oder zur Eindeutschung an SS-Familien (acht) gegeben wurden, ließen sich nach 1945 noch 16 identifizieren.

Die von SS-Hauptsturmführer Rostock (1951 hingerichtet) geleitete Aktion, die mit der völligen Zerstörung von Lidice endete, wurde als Vergeltung für das Attentat auf Heydrich am 27.5.42 ausgegeben, obwohl eine Verbindung der Täter zu Lidice nicht erwiesen war.

Das Massaker verschärfte die Spannungen im Protektorat dramatisch und wurde wie Oradour zum Symbol des nationalsozialistischen Terrors. Nach dem Krieg wurde der Ort als Neu-Lidice in der Nähe wiederaufgebaut. Der Schauplatz der Mordaktion ist heute Gedenkstätte.<<

NS-Verbrechen im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren (CSR)

Dr. Benesch und die tschechische Exilregierung, die sich im sicheren London aufhielten, hatten natürlich damit gerechnet, daß das NS-Regime Heydrichs Tod radikal ahnden würde, aber für die Aktivierung des tschechischen Widerstands und die Befreiung des Vaterlandes mußten notgedrungen Blutopfer gebracht werden.

Im Rahmen der äußerst brutalen Vergeltungsaktionen richteten die SIPO, SD- und SS-Einheiten in der Umgebung von Prag und Brünn mindestens 1.331 angebliche tschechische Widerstandskämpfer hin (x030/162). Nach tschechischen Angaben fielen der "Heydrich-Vergeltung" ca. 2.500 Tschechen zum Opfer (x028/208).

Trotz umfangreicher Polizeikontrollen und der üblichen NS-Willkürherrschaft fand nach der "Heydrich-Vergeltung" in der Tschechoslowakei kein NS-Massenterror (wie z.B. in der Sowjetunion und in Polen) statt. Daluge (Heydrichs Nachfolger) führte hauptsächlich gezielte Terrormaßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung und die tschechische Intelligenz durch.

Obleich die Tschechen während der NS-Besatzungszeit jahrelang unterdrückt und wie ein Volk "minderen Rechts" behandelt wurden, verhielten sie sich in den Jahren 1939-44 ungewöhnlich ruhig. Im Vergleich zu anderen Besatzungsgebieten herrschten im Protektorat Böhmen und Mähren geradezu "friedliche" Zustände (x025/89-90). Bis 1944/45 gab es fast keinen Bombenkrieg und sonstige Kriegshandlungen.

Die Tschechen kannten außerdem keine Ernährungsprobleme oder Arbeitslosigkeit. Da Hitler bis zum Schluß jede tschechische Waffenhilfe ablehnte, mußten die Tschechen, im Gegensatz zu den Slowaken, auch keinen Kriegsdienst leisten.

Trotz anmaßender Willkür und z.T. grausamer Vergeltungsmaßnahmen (wie z.B. in Lidice) überstanden die Tschechen den Zweiten Weltkrieg wesentlich besser als ihre osteuropäischen Nachbarn und blieben relativ unversehrt (Beispiele: Hohe Geburtenraten, geringe Kriegsverluste und Kriegsschäden, keine Deportationen, kein Kriegsdienst und keine Seuchen- oder Hungerkatastrophen).

Die tschechischen Hochschulen wurden zwar nach Studentenunruhen bis zum Kriegsende geschlossen, aber alle übrigen tschechischen Schulen blieben geöffnet und die tschechische Unterrichtssprache blieb weiterhin allgemein erlaubt.

Fast alle tschechischen Beamten behielten ihre Posten. Die tschechischen Facharbeiter wurden bevorzugt behandelt, denn man benötigte sie dringend in den ausgelagerten deutschen Rüstungsbetrieben. Da die meisten kriegswichtigen tschechischen Betriebe zunächst keine Ziele der anglo-amerikanischen Luftangriffe waren, produzierten die tschechischen Rüstungsbetriebe fast bis zum Kriegsende für die deutsche Kriegswirtschaft.

Die Arbeitsleistungen der tschechischen Rüstungsarbeiter waren z.T. sogar um 15-18 % höher als in den deutschen Reichsgebieten, weil die Tschechen seltener Anschläge und Sabotageakte verübten als die osteuropäischen Fremdarbeiter, die in den deutschen Rüstungsbetrieben Zwangsarbeit leisten mußten (x025/89).

Bis zum Mai 1945 gab es im Protektorat Böhmen und Mähren fast keine Partisanenüberfälle.

Während die sowjetischen Völker, Serben, Polen, Griechen, Franzosen und andere Partisanengruppen erbittert gegen die deutschen Besatzer kämpften, leisteten die Tschechen keinen nennenswerten Widerstand.

Obwohl sich nach dem Heydrich-Attentat furchtbare Gewalttaten ereigneten, hielt sich die Zahl der tschechischen NS-Opfer in Grenzen. Nach einer offiziellen tschechischen Statistik kamen im Verlauf der deutschen Besatzungszeit und beim tschechischen Aufstand im Mai 1945 insgesamt 36.700 Tschechen um (x025/252). In dieser Statistik wurden die ca. 233.000 jüdisch-tschechischen Mordopfer (x061/482) nicht berücksichtigt.

Der britische Historiker Christopher Duffy schreibt später über den NS-Terror in der Tschechoslowakei (x100/307): >>Die Geschichte der deutschen Okkupation der Tschechoslowakei ist durch das Schicksal von Lidice befleckt, das auf direkten Befehl als Vergeltung für das Attentat, dem der Reichsprotektor Heydrich im Juni 1942 zum Opfer gefallen war, mitsamt seiner Bewohner ausgelöscht wurde.

Der Anschlag auf Heydrich war allerdings nicht der Höhepunkt des Kampfes einer nationalen Widerstandsbewegung, sondern eine isolierte Tat, ausgeführt von einer kleinen Gruppe gut ausgebildeter und hoch motivierter Tschechen, die, aus England kommend, mit dem Fallschirm über der Tschechoslowakei abgesprungen waren.

Das alltägliche Leben war vielmehr vom weitgehend friedlichen Zusammenleben von Tschechen, Deutschstämmigen und Okkupationstruppen gekennzeichnet. Die Tschechen hatten ihren Staat und ihre politische Freiheit verloren, Intellektuelle und Juden wurden verfolgt.

Aber die Geschichte von Böhmen und Mähren, die für die Zeit des Zweiten Weltkrieges noch zu schreiben ist, wird sehr wahrscheinlich aufzeigen, daß - gemessen an den damals in Mittel- und Osteuropa geltenden Maßstäben - relativ wenige Tschechen größere Verletzungen ihrer persönlichen Freiheit oder Verlust ihres Eigentums erlitten; im rein materiellen Sinn war ihr Lebensstandard sogar höher als derjenige der Bevölkerung im alten Reichsgebiet.

Der Beitrag der tschechischen Industrie zur deutschen Kriegsführung ist ebenfalls noch nicht eingehend untersucht worden, aber er war zweifellos von nicht geringer Bedeutung, und wenn man vergleicht, was mit Warschau geschehen und mit Prag nicht geschehen ist, war es unbestreitbar besser, ein "betrogener" Tscheche zu sein als ein "geretteter" Pole. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas schreibt später über die NS-Verbrechen im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren (x028/57): >>... Lidice war ein entsetzliches Verbrechen der Nationalsozialisten, doch die Sudetendeutschen hatten es nicht zu verantworten, weder einzeln noch kollektiv.

Die Nationalsozialisten begingen viele andere Verbrechen im Protektorat und in den letzten Kriegsmonaten kam es zu fanatischen Gewalttaten von unglaublicher Grausamkeit. Man hat die Verluste der Tschechoslowaken auf 250.000 Menschen geschätzt; andere tschechische Quellen sprechen von 75.000, einschließlich der Tschechen und Slowaken, die im Kampf gegen die Nationalsozialisten fielen, auch der hingerichteten Partisanen, der in Konzentrationslager verschleppten Juden und andere Opfer des NS-Terrors.

Diese Verbrechen und Unmenschlichkeiten, die am tschechischen Volk begangen wurden, sind meistens von Angehörigen der SS verübt worden, die zum weitaus größten Teil keine Sudetendeutschen waren. Der einfache deutsche Bauer im Sudetenland hatte kaum Kontakt zu Tschechen und kann nicht für Greuel der NSDAP im Protektorat zur Rechenschaft gezogen werden. Aber er hatte die Rechnung zu bezahlen.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil schreibt später über die NS-Vergeltungsmaßnahmen nach dem Heydrich-Attentat im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren (x025/-90-91): >>... Nach dem Anschlag am 29. Mai 1942 ließen die Nazis das Dorf Lidice bei Kladno in Böhmen zerstören, wo sich die Täter auf der Flucht versteckt hatten. 186 Menschen – alle Männer des Dorfes vom 15. Lebensjahr an – wurden erschossen, die übrigen Bewohner

verschleppt. Einige Frauen kamen später in Lagern um; Beweise für eine Ermordung von Kindern aus Lidice konnten allerdings in den NS-Prozessen nicht gefunden werden. Ähnliches ereignete sich später im Dorf Lezaky, wo 33 Einwohner erschossen wurden.

Gewiß zwei schwere Kriegsverbrechen, die nach Sühne verlangen. Auf welche Weise hat man nun die verletzte Rechtsordnung wieder hergestellt? Wenn man dem tschechischen Staatsoberhaupt Benesch glauben darf, durch Liquidation der sudetendeutschen Volksgruppe. - Abgesehen davon, daß auch die tschechische Okkupation des Sudetenlandes in den Jahren 1918/1919 das Leben vieler Unschuldiger gekostet hat, und abgesehen davon, daß man nicht einen Mord an Unschuldigen sühnen kann, verdienen auch die Relationen der Sühne Aufmerksamkeit. ...

Wer das Schlagwort "Rache für Lidice" ernstnimmt, muß sich zu einer gespenstischen Bilanz bekennen: hier ein bzw. 2 vernichtete Dörfer als Hochwassermarke des NS-Terrors, auf der anderen Seite 459 oder 650 ausgelöschte Ortschaften als Produkt der tschechischen Demokratie. Hier 219 erschossene Männer während des Krieges, dort 272.900 zu Tode gemarterte Männer, Frauen und Kinder im Frieden. ...

Die Nazis haben mehr als einen traurigen Weltrekord der Unmenschlichkeit aufgestellt. Eben nur nicht in Böhmen. ...<<

NS-Regime: Der Elektriker Herbert Baum (1912 in Moschin/Posen geboren, Leiter einer kommunistischen Gruppe, wird 1942 nach einem Brandanschlag in Berlin festgenommen und von der Gestapo gefoltert) stirbt am 11. Juni 1942 in Berlin. Er begeht angeblich Selbstmord.

18.06.1942

Protektorat Böhmen und Mähren: Die "Heydrich-Attentäter" werden am 18. Juni 1942 in einer Prager Kirche gestellt und erschossen.

21.06.1942

Westkrieg: Deutsche und italienische Truppen stürmen am 21. Juni 1942 in Nordafrika die britische Festung Tobruk. 31.220 gegnerische Soldaten geraten in Gefangenschaft.

Protektorat Böhmen und Mähren: Im Verlauf der "Heydrich-Vergeltungsmaßnahmen" wird Alois Elias (ehemaliger Ministerpräsident des Protektorats Böhmen und Mähren), den man bereits am 1.10.1941 wegen Kontakte zur tschechischen Exilregierung zum Tod verurteilt hatte, am 21. Juni 1942 hingerichtet.